

Gedanken zum Wochenende am 24.10.2020 von Pastorin Dorlies Schulze

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist!

Vorgestern bekam ich auf Whatsapp ein Bild. Eine Mama kniet vor ihrem Kind, schaut sich die Maske an, die das Kind trägt und sagt: „Sag mal, das ist doch nicht die Maske, die ich dir heute Morgen mit in die Schule gegeben habe.“ „Nein“, sagt das Kind. „Die hier ist viel cooler. Ich habe meine mit Finn getauscht und der hatte diese von Malte.“

Da musste ich erstmal lachen. Ich habe das Bild geteilt und allerhand Reaktionen bekommen, meist Smileys. Eine Mutter schrieb mir darauf, dass sie sehr ähnliches mit ihrem Sohn erlebt hatte. Er geht in die zweite Klasse geht und erzählte ihr eines Nachmittags stolz, dass er einem Mädchen aus der Klasse ausgeholfen hatte, die ihre Maske vergessen hatte. Er hatte noch eine, tags zuvor von sich benutzte, in seiner Hosentasche gefunden.

Wir mussten beide lachen. Die Mutter hat mit ihrem Sohn dann nochmal über die Sinnhaftigkeit der Masken gesprochen und natürlich trotzdem auch gelobt, dass ihr Sohn einfach helfen wollte.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist!

Es ist uns täglich auf vielen medialen Wegen gesagt, was gut ist in diesen Corona-Zeiten, wie wir uns und andere schützen können und müssen. Und doch scheinen gerade die einfachen Sachen so schwer. Maske tragen zum Beispiel. Nicht nur die Kleinen verstehen nicht immer gleich, was das soll mit der Maske. Auch viele Große scheinen es nicht zu verstehen. Ja, es ist nicht so angenehm. Einkaufen macht nicht so viel Spaß mit Maske und man versteht andere schlechter und wird selbst nicht immer gut verstanden. Es atmet sich auch nicht so leicht wie ohne. Aber es ist auch kein Drama, eine Maske zu tragen, vor allem, wenn das schon hilft, die Pandemie ein wenig mehr unter Kontrolle zu halten. Ganze Berufsgruppen arbeiten immer mit Maske und kommen nicht um.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist!

Diesen Satz können wir im Alten Testament nachlesen, im Buch des Propheten Micha. Er geht noch ein Stück weiter. Hier eine moderne Übersetzung:

*„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was Gott bei dir sucht:
Nichts anderes als Gerechtigkeit üben, Freundlichkeit lieben
und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott.“ Micha 6,8*

Liebe Lesende, das ist eine ziemlich genaue Bestimmung dessen, was gut ist, was guttut, uns selbst und anderen.

Das Buch Micha enthält Worte des Propheten Micha aus Moreschet in Juda, der im 8. Jahrhundert vor Christus die reiche Oberschicht anklagte, weil sie durch ihre Gier die Landbevölkerung ins Elend brachte. In einer schwierigen Situation formuliert der Prophet eine Beschreibung für gutes Handeln. Kurz und bündig.

Gefordert ist keine Überanstrengung: Man soll nur einfach nicht müde werden, zu tun, was gut ist, und man soll dabei auch nicht mutlos werden, nicht so schnell aufgeben, sondern dranbleiben, hartnäckig sein.

Das sind die drei Tätigkeiten, die Gott bei uns sucht:

Gerechtigkeit tun,

Freundlichkeit lieben

und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott.

Das Erste ist ein Tätigkeitswort: Wir sollen etwas tun. Wörtlich heißt es, wir sollen uns für das Recht einsetzen. Da geht es um ein aktives Eintreten für das, was Menschen zusteht. Das geht nicht nur in den ganz großen Bezügen, sondern auch da, wo wir arbeiten, wo wir leben. Immer wieder geraten wir in Situationen, wo wir dann hinterher denken: Mann, hätte ich doch bloß was gesagt, ... das war nicht richtig, wie der Chef einen anderen Mitarbeiter gemaßregelt hat. Es war nicht richtig, dass die Mitschülerin wegen einer Kleinigkeit ausgelacht und beleidigt wurde...

Viele kleine Situationen gibt es, wo wir in unserem Umfeld für Gerechtigkeit eintreten können. Gerechtigkeit geht beim Einkaufen los – beim Klamotteneinkaufen, beim Lebensmitteleinkaufen, beim Urlaub buchen...

Mutig sein, die Stimme erheben, für jemanden oder für etwas aufstehen – was tun eben.

Und **das Zweite**: Freundlichkeit lieben. Freundlichkeit ist nicht die einzig mögliche Übersetzung des hebräischen Wortes. Es kann auch Güte, Barmherzigkeit oder Solidarität heißen. Luther übersetzt: Liebe üben. Jedenfalls bezeichnet es ein zwischenmenschliches, solidarisches Verhalten gegenüber meinen Mitmenschen. Natürlich habe ich kein Recht darauf, dass eine Freundin unsere Hasen während unseres Urlaubs versorgt oder ein Nachbar mir Mehl borgt oder eine Freundin kann nicht einfordern, dass wir beim Umzug helfen. Und doch ist ein solches Verhalten das, was unsere Gemeinschaft zusammenhält und lebenswert macht. Dass wir füreinander da sind, uns unterstützen, aufmerksam sind für das, was jemand braucht. Und umgekehrt, dass jemand aufmerksam ist für das, was ich gerade nötig habe und wo er, wo sie für mich da sein kann. Dass der Schwache nicht schwach bleibt, der Einzelne nicht allein, der Traurige nicht ungetröstet, der Fremde nicht fremd und der Abhängige nicht wehrlos.

Und **ein Drittes** wird bei uns gesucht und ist gut für uns: nämlich aufmerksam mitgehen mit deinem, mit unserem Gott. Sich auf den Weg machen, der ein Ziel verfolgt, den Weg der Gerechtigkeit und der Freundlichkeit und damit den Weg hin zu Gott. Und diesen Weg aufmerksam einschlagen. Das ist gut für uns.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist!

Zum Beispiel Maske tragen ist gut und auch Maske teilen ist gut – nur frisch gewaschen sollte sie sein 😊

Ihnen und euch ein schönes Wochenende

wünscht Dorlies Schulze